

# Liebenswert und egoistisch

Von Christina Lüdeke

**Dortmund. Mit großen Augen stürmt er auf die Gipfel und wieder hinab, erzählt von der Jagd nach einem wilden Bock und betört mit seinen Phantastereien nicht nur die Mutter in dem norwegischen Heimatdorf: Peer Gynt, der Träumer, der Kaiser der Welt werden will.**

Das Dortmunder Kinder- und Jugendtheater in der Skellstraße bringt Ibsens Drama jetzt für Menschen ab 14 auf die Bühne. Ein herausragender Thomas Fehlen gibt diesen Peer, dem das Leben in seinem Dorf zu langweilig ist, der trinkt und raucht, seine unglaublichen Geschichten erzählt, ständig an Sex denkt und dabei trotzdem für den Zuschauer irgendwie liebenswert bleibt.

Obwohl er sich eigentlich gerade in Solveig (Sabine Flack) verguckt hat, treibt er es kräftig mit der Braut eines anderen. Daraufhin kann er sich im Dorf nicht mehr blicken lassen und flieht in den Wald, wo er den Reizen einer Troll-Prinzessin erliegt und sie mit seinen lüsternen Gedanken schwängert.

Peer flieht auch vor den Trollen, die ihm ihre Welt-sicht in die Augen operieren wollen. Und er flüchtet, als Solveig zu ihm in den Wald kommt, um aufopferungsvoll mit ihm ein karges Leben in der Verbannung zu teilen. „Sei Du selbst“, fordert der fremde Passagier (Andras Gruhn), der in Dortmund als Alter ego, Tod und Erzähler zugleich fungiert.

In diesem ersten Teil übers Erwachsenwerden bleibt die Inszenierung von Matthias Komm relativ nah an Ibsen, trotz einer teilweise modernen Sprache und trotz aktueller Bezüge wie Teletubbie-Puppen, mit denen die Trolle Theater spielen.

Etwas zu breit angelegt ist im zweiten Teil die Szene, in der Peer, zwischendurch zum neureichen Geschäftsmann mit Handy avanciert, in englischem Kauderwelsch die Tänzerin Anitra (Maria Michala) umgarnt.

## Ironische Brechungen

An die Dichte und Qualität des ersten Teils kommt das Spiel erst am Schluss wieder heran, als der gealterte Peer schiffbrüchig in die Heimat zurückkehrt, wo Solveig immer noch auf ihn wartet. Allerdings wünscht sie sich einen „ordentlichen Ehemann“, mit dem sie 1000 Jahre fernsehen kann.

Witzige Detail-Einfälle und ironische Brechungen lockern die Inszenierung auf, wo reflektierende Passagen das Stück schwer verdaulich machen. Prägend für die Dortmunder Aufarbeitung ist außerdem die Musik von Thomas Klemm, die gleich einem Soundtrack wesentlich Gefühle und Stimmungen vermittelt.

Die nächsten Vorstellungen: 9., 22. und 23. März, jeweils 11 Uhr, 25. März, 20 Uhr. Karten: ☎ 0231/5 02 31 84.

